

RP ONLINE

11. Juli 2017 | 08.00 Uhr

Hünxe

Vom Zauber der Mehrstimmigkeit

Hünxe. Essener Vokalensemble gastierte in Sankt Albertus Magnus in Hünxe.

Musik und Mathematik, sie sind untrennbar. Die Harmonie und der Rhythmus zwischen zwei Tönen wird durch Proportionsverhältnisse entschieden. Und wie Kinder mit dem Einmaleins beginnen und dann schrittweise zur höheren Mathematik gelangen, so entwickelte sich auch die Polyphonie in der europäischen Musik, der Zusammenklang eigenständiger Stimmen in einem harmonischen Ganzen, über einen Zeitraum von 700, 800 Jahren. Dass dies zugleich für den Hörer ein vollendetes Klangerlebnis bedeutet, ist der „Zauber der Mehrstimmigkeit“. Diesen bot am Samstag bei der Geistlichen Abendmusik in St. Albertus Magnus Bruckhausen das Essener Vokalensemble unter der Leitung von Georg Dücker.

„Der ferne Klang“ von den ambrosianischen Hymnen aus dem Guido-Codex bis zur Mehrchörigkeit von Giovanni Gabrieli, dargeboten mit der Intonationsreinheit und der Präzision, die für diese komplexe Vokalkunst unerlässlich sind und interessant mit modernen Saxophonklängen kontrastiert. Claudius Reimann leitete die Werke aus Mittelalter und Renaissance mit zum Teil jazzigen Phrasierungen ein.

Das anonyme Kyrie aus der Zeit um 840 wird einstimmig gesungen. Aber der Wechsel zwischen den Frauen- und Männerstimmen bedeutet eine Transposition um eine Oktave, singen beide Gruppen zusammen, ist es mehrstimmiger Gesang. Von der Oktave zur Quinte, der nächste Teilton, der in jedem natürlichen Klang mitschwingt. Im Organum des 11. Jahrhunderts wird die selbe Melodie im Abstand von fünf Stufen auf der Tonleiter gesungen. Archaisch klingt das, statisch und fremd. Und dies nicht nur für unsere Ohren: Im Kontrapunkt, der hohen Mathematik der Mehrstimmigkeit, gelten sie als Satzfehler.

Stattdessen schufen zunächst ungenannte Komponisten und dann die großen Meister der Polyphonie, von denen Giovanni Gabrieli und Tomas Luis de Victoria auf dem Programm standen, eine Klangarchitektur, die der Raumarchitektur der Kathedralen in nichts nachstand. Das Vokalensemble bot schwebende Klanggebilde, musikalische Mobiles in stetiger Balance. Ein musikalischer Hochgenuss.